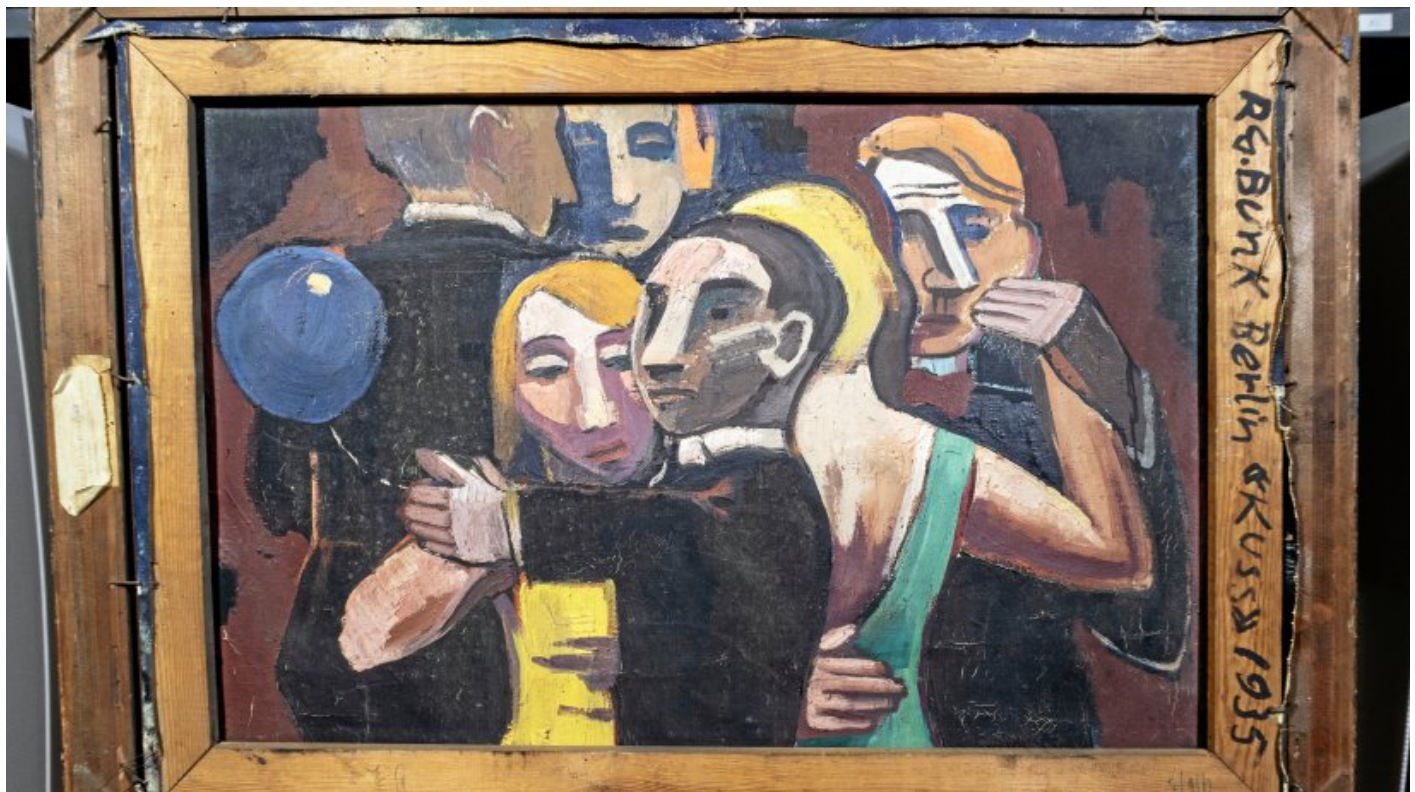


AUSSTELLUNG

## Spurensicherung bis ins künstlerische Detail

29.10.2022, 16:20 | Lesedauer: 4 Minuten

Volker Blech



In dem Ausstellungsobjekt verbergen sich gleich drei Provenienzfälle. Rudolf G. Bunks Fragment „Tanzende Paare“ von 1935 befindet sich auf der Rückseite des Ölgemäldes „Porträt Hanns Meinke“. Das Wort „Kuss“ auf dem Keilrahmen verweist zudem auf ein drittes, verschollenes Bild des Malers.

Foto: Kerstin Marth

**Die Akademie der Künste erzählt in einer Ausstellung die aufgedeckten Geschichten hinter den Werken ihrer Sammlung.**

**Berlin.** Die Fährtenuche hat in der [Akademie der Künste am Pariser Platz](#) die Ausstellungsmacher von „Spurensicherung. Die Geschichte(n) hinter den Werken“ höchst unterschiedliche Fälle stoßen lassen. Alle vorgestellten Geschichten beginnen am Objekt, das aus der Sammlung stammt. Alle Fälle sind personell irgendwie verwoben mit der Akademie-Geschichte. Es ist auch der Versuch, sich ehrlich zu machen. Und es zeigt zugleich, wie individuell und kompliziert die Geschichten sind

Gleich zu Beginn findet sich ein rätselhafter Hingucker. Es handelt sich um Rudolf Bunks Gemälde „Tanzende Paare“. Eine daneben liegende Fotografie von 1935 zeigt den Maler in seinem unaufgeräumten Berliner Atelier, wo neben dem Kachelofen an einer angelehnten Leinwand das große Gemälde zu erkennen ist. Kurioserweise ist in der Ausstellung nur ein kleineres Fragment, das auf der Rückseite eines anderen Gemäldes eingeklemmt ist. „Es handelt sich hierbei um drei Provenienzfälle in einer“, sagt Werner Heegewaldt, Direktor des Archivs der Akademie der Künste. Die Frage lautet: Wo sind die verschollenen Werke?

### **Eine Provenienzforschung will den rechtmäßigen Besitzer feststellen**

Geht man um das Ausstellungsstück herum, sieht man auf der Vorderseite Bunks „Porträt von Hanns Meinke“. Nachlass und Werk des Dichters Meinke werden ebenfalls im Archiv der Akademie der Künste verwaltet. Verwirrenderweise befindet sich auf dem Keilrahmen deutlich sichtbar die Aufschrift „Kuss“. Ein altes Foto dieses verschollenen Bildes ist ausgestellt. Provenienzforschung bedeutet zuerst, die rechtmäßigen Besitzer ausfindig zu machen. Viel war in den letzten Jahren über NS-Raubkunst und ungeklärte Rechtsverhältnisse aus dem kolonialen Kontext zu hören. Auch dazu finden sich Beispiele in der Ausstellung.

### **Gute Woche-Newsletter**

 Alles Gute aus Berlin in einem Newsletter - jede Woche gute Nachrichten

**E-Mail\***

Mit meiner Anmeldung zum Newsletter stimme ich der [Werbevereinbarung](#) zu.

**Jetzt anmelden**

Mit \* markierte Felder sind Pflichtfelder. Eine Abmeldung ist jederzeit über einen Link im Newsletter möglich.

Aber trifft das irgendwie auf Bunk zu? Der expressionistische Maler und Bühnenbildner hatte mehrfach versucht, Nazi-Deutschland zu verlassen. 1941 emigrierte er nach Jugoslawien, dann nach Ägypten. 1958 ließ er sich in Hamburg nieder. Das Dichterbildnis hatte der Industrielle und Mäzen Karl Albin Bohacek aus Halle 1935 im Auftrag gegeben. Von deren Nachfahren erhielt Bunk das Bild 1965, so gelangte es schließlich in die Akademie. „Die Provenienz ist unbedenklich“, heißt es in der Ausstellung. Es bleibt die Frage nach den beiden verschollenen Bildern.



## **Es geht um Verrat, staatliche Erpressung und Verwerfungen**

„Der Fall Nagel“ wird beispielsweise im letzten Raum der Schau verhandelt. Historisch befinden wir uns in der früheren DDR, es geht um Verrat, staatliche Erpressung und Verwerfungen durch Kunstentzug. Der Maler Otto Nagel (1894 bis 1967) war nicht eng mit Heinrich Zille und Käthe Kollwitz befreundet, sondern später politisch eingebunden. Er gehörte frühzeitig der Volkskammer an und wirkte von 1956 bis 1967 als Präsident der Akademie der Künste der DDR.

Das sozialkritische Werk des Arbeitersohns aus dem Wedding war von politischer Tragweite. Nach dem Tod seiner Witwe versuchten die Ost-Berliner Kulturbehörden die Verfügungsgewalt über die Sammlung zu bekommen. Plötzlich wurde die Tochter mit einer ungewöhnlich hohen Erbschaftssteuer konfrontiert. 1985 erfolgte die Schenkung der Nagel-Sammlung an die Akademie der Künste. Der Wert wurde au

Millionen Mark geschätzt. Restitutionsforderungen der Familie wurden nach 1990 gerichtlich abgeschmettert. In der Schau befindet sich ein Brief von Kurt Löffler, der früheren Staatssekretär des DDR-Kulturministeriums, der 2021 eine „defacto Enteignung des Nachlasses“ bestätigt. Ungeachtet der Vergangenheit hat die Familie inzwischen weitere Teile des Nachlasses an die Akademie übergeben.

*Akademie der Künste, Pariser Platz 4, Mitte. Di-So. 11-19 Uhr. Bis zum 22. Januar 2023*

## Polizeimeldungen

---

Neukölln: Schlägerei mit Stühlen und Eisenstangen

---

Steglitz: Chlorgas-Alarm in Schwimmbad

---

Frau geschlagen - Verdächtige identifiziert

---

Mariendorf: 30-Jähriger stirbt bei Wohnungsbrand

---

Neukölln: Raubüberfall auf Spätkauf, Tatverdächtiger gesucht

---

Staaken: Wieder Brand im Hochhausviertel

---

"Letzte Generation" legte Frankfurter Allee lahm

---

"Letzte Generation" überzieht ganz Berlin mit Aktionen

## Newsticker

---

Zeitungstellung: Wann beginnt die Winterzeit im Oktober 2022?

---

„Transatlantik“: Zwei Rath-Krimis in einem

---

Berlin plant 6000 Ladepunkte für E-Autos bis 2030

---

Tiergarten: Aufräumen, wo Männer sich zum Sex treffen

---

David Hasselhoff: Diese neue Rolle bereitet ihm Sorgen

---

Annalena Baerbock: Wie alt ihre Klamotten wirklich sind

---

Barrierefreies Wohnen in Berlins Innenstadt kaum möglich

---

Neukölln: Schlägerei mit Stühlen und Eisenstangen

